

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 10

Rubrik: SUOV/SUG - Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV/SUG



Informationen aus dem Zentralvorstand SUOV

Ressort Ausbildung

Die Sektion Mendrisio erhält einen Brief mit Auftrag zur Durchführung der SUT 2005. Es gibt eine abgespeckte SUT: Anreise am Freitagabend, Wettkampf am Samstag und am Sonntag noch das Absenden.

Der JUPAL findet am 18. Oktober 2003 in Lütterswil bei Solothurn statt. Anmeldeformulare wurden den Sektionen zugestellt.

Die gemeinsame Übung der SUG wird verschoben auf 2004. Infos sollten bis Oktober zugesandt werden.

Der Chef Ressort Ausbildung Fw Peter Frei macht wieder einmal mehr auf sein grosses Problem aufmerksam. Die Materialbestellungen für Übungen kommen immer noch zu kurzfristig. Fahrzeuge können nun wieder herausgegeben werden. Schlauchboote müssen bei Peter Frei bestellt werden. Zudem muss eine Kopie der Schlauchbootprüfungen der Bestellung beigelegt werden.

Bestellungen für die SIM-Systeme sind nur aufzugeben, wenn der Kdt der Rekrutenschule darauf besteht.

Ressort Information

SAAM-Informationstag am 10. Oktober 2003. Zu dieser Veranstaltung werden die Dachverbände und die Lehrverbände eingeladen, damit sich die einzelnen Dach- und Lehrverbände kennen lernen können.

Ressort Finanzen

Der Finanzchef, Rudolf Zurbrügg, kann Positives melden. Er hat sich gefreut über einen Brief des UOV Zürich mit einem Dank für die Rückvergütung. Ein weiterer Erfolg für ihn ist, dass er «nur» 26 Zahlungserinnerungen verschicken musste. Im letzten Jahr waren es noch 42.

AESOR

Der Kongress im nächsten Jahr wird von einer Arbeitsgruppe vorbereitet und ein Finanzplan ausgearbeitet.

Die AESOR wird immer grösser, und dadurch wird es immer aufwändiger, die Wettkämpfe zu organisieren. Nach der Schweiz kommt vermutlich Polen zum Zug.

Armee XXI / SUG

Die neuen Gradbezeichnungen der A XXI sind immer noch nicht beschlossen.

KKdt Keckeis ist von verschiedenen Seiten darauf angesprochen worden, dass die Miliz in der neuen Armee nicht genügend vertreten sei. Zu diesem Thema ist noch eine Besprechung vorgesehen.

Der Zentralpräsident orientiert über den Stand der Vorbereitungen SUG.

Einziger Verband in allen Gremien ist der SUOV. Alle anderen Verbände haben noch nicht genügend Leute. Es gibt eine zusätzliche Arbeits-

gruppe, die sich mit den Veteranen zu befassen hat.

In den Arbeitsgruppen werden die Romands vermisst. Der SUOV hat Welsche und Tessiner, deshalb sollten in den Gruppen Romands und Tessiner vertreten sein.

Am 25. Oktober 2003 findet im AAL Luzern eine Informationsveranstaltung zum Stand der Arbeiten zur SUG statt. Eine separate Einladung wird noch folgen.

Verschiedenes

Der EVU war kurz vor dem Absterben, da der Zentralvorstand verwaist war. Unser Zentralpräsident hat angeboten, unter das Dach des SUOV zu kommen. Sie wollen aber eigenständig bleiben. Sie könnten aber als Kollektivmitglieder zu uns kommen und in unsere Versicherung eingeschlossen werden. Ein Entscheid ist aber noch nicht gefällt.

Der Zentralpräsident hat mit einer neuen Swiss-Army-Group Kontakt erhalten. Diese Gruppe besteht aus zirka 50 Mitgliedern. Sie nehmen vor allem am Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch in Bern-Belp und am Vier-Tage-Marsch in Nijmegen teil. Nun möchten sie auch Übungen machen. Damit sie von der SAAM Material erhalten, müssten sie mindestens als einzeln stehende Sektion dem SUOV angehören. Der KUOV ZH/SH wäre bereit, diese Gruppe in ihre Reihen aufzunehmen.

Über das Sekretariat ist eine Gruppierung von Fallschirmgrenadiern an uns getreten, die auch gerne Mitglied des SUOV werden möchte. Ein Entscheid ist auch hier noch nicht gefallen.

Der Obmann der Veteranenvereinigung, Peter-Rolf Hubacher, informiert über die Tagung der Veteranen. Es war eine gute Beteiligung. Der Anlass war vom UOV Zofingen gut vorbereitet. Leider hat er noch keine konkrete Anmeldung einer Sektion für die Durchführung der nächsten Veteranentagung erhalten. Interessenten sollten sich bei ihm melden. Die nächste Veteranentagung wird am 12. Juni 2004 stattfinden.

Karl Berlinger, Belp

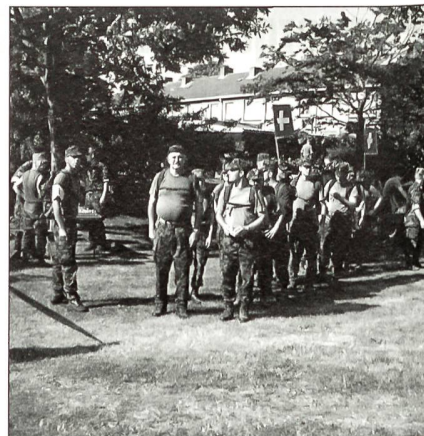
Die Marschgruppe Interlaken zum 35. Mal am Vier-Tage-Marsch in Nijmegen

Lerne leiden, ohne zu klagen

Bereits zum 87. Mal fand zwischen dem 15. und 18. Juli 2003 im niederländischen Nijmegen der Internationale Vier-Tage-Marsch statt. Mit weit über 45 000 Marschierenden, wovon 5500 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere aus über 60 Nationen, ist der «Holländer» der grösste Marsch-event der Welt.

Zwei Jubiläen

Die Schweizer Armee beteiligt sich bereits zum 45. Mal in Folge am weltgrössten Marschereignis, dem «Vierdaagse» in Nijmegen in den Niederlanden. Die Swiss-Army-Delegation besteht aus total ca. 250 Armeeangehörigen. Kommandiert wird die Schweizer Delegation von Oberst im GSt Jean-Jacques Joss. Als Vertreter des VBS und dessen Vorsteher Bundesrat Samuel Schmid begleitete KKdt Beat Fischer, Kdt des Geb AK 3, die Angehörigen der Armee. Wie in den vergangenen 40 Jahren war dieses Jahr mit der Stadtmusik Solothurn wiederum ein ziviles Musikkorps aus der Schweiz dabei.



MGI stellt sich bereit für den Abmarsch.

Aus dem Berner Oberland nahm die Marschgruppe Interlaken (MGI) zum 35. Mal in Holland teil. Die MGI-Delegation reiste am Samstag 12. Juli 2003 mit der Eisenbahn von Interlaken nach Nijmegen. Die Reise führte über Basel, Köln, Duisburg und Arnhem nach Nijmegen ins internationale Militärcamp Heumensoord.

Am Sonntagabend, dem 13. Juli 2003, nahmen wir zusammen mit den anderen 13 Schweizer Marschgruppen am traditionellen Schweizerempfang, der gemeinsam mit den Delegationen aus Österreich und Deutschland durchgeführt wurde, teil. Für die musikalische Unterhaltung am genannten Empfang sorgte neben der Stadtmusik Solothurn auch das Herresmusikkorps 4 aus Regensburg.

Mit der Flaggenparade – der offiziellen Eröffnungsfeier des «Vierdaagse» –, die am Montagabend, 14. Juli 2003, im Goffert-Fussballstadion stattfand, begann die 87. Auflage des Marsches 2003.

Der 1. Marschtag: 15. Juli 2003

«Schweiz, seid ihr bereit?», fragte der Kommandant des Militärcamps Heumensoord, Oberstleutnant J. J. Bolders. Danach hiess es für die Marschgruppe Interlaken vorwärts Marsch. Dieser Befehl kam von unserem Gruppenführer Oblt Martin Zwahlen, und so nahm die MGI zusammen mit der MMG HIPPO, die von Fw Roman Cibolini angeführt wurde, die ersten 40 Kilometer unter die Füsse.

Nachdem die MGI das Stadtzentrum von Nijmegen durchquert hatte, genoss sie auf der Brücke über den Rheinarm Waal einen spektakulären Sonnenaufgang. Es ging weiter durch Lent nach Bommel, wo traditionellerweise die Schweizer Woche stattfindet. Diesmal unterhielt die Stadtmusik Solothurn das Publikum. Der Weg führte über Elst weiter durch eine ländliche Landschaft, bis die MGI den Flussdamm der Waal, der vielen aus dem Film «Die Brücke von Arnhem» bekannt sein dürfte, erreichte. Wie eine bunte, endlose Raupe waren die Marschierenden anzuschauen, die vor und nach der MGI Richtung Nijmegen zustrebten. Nach der erneuten Überquerung der Waalbrücke und nach weiteren acht Kilometern bei zunehmender Hitze erreichten wir abgekämpft, aber zufrieden, den Ausgangspunkt.

Der 2. Marschtag: 16. Juli 2003

Auf den Feldwegen staubte es wie in der Wüste, auf den Strassen blieb stellenweise der Asphalt an den Schuhsohlen kleben, eine Anzeigetafel zeigte am Mittag eine Temperatur von 32 °C an.

Nur ein Thema beherrschte diesen Tag: die Hitze.

Am frühen Morgen konnte die MGI, wie alle übrigen Militärgruppen, wegen der Hitze mit erleichtertem Marschgepäck starten. Von Nijmegen an trieben die MGI-Mitglieder in einem einzigen Strom von Marschierenden. Ausserdem waren Strassen und Wege von Zehntausenden Schaulustigen gesäumt. Diese beschränkten sich nicht auf passives Zuschauen, sondern feuerten die Teilnehmer an, spielten selbst Musik oder liessen Musikanlagen dröhnen oder spendeten mit Gartenschläuchen Abkühlung. Dieser ganze Trubel liess die Marschierenden die Strapazen fast vergessen. Der Höhepunkt war wiederum der Marsch durch die Innenstadt von Nijmegen, wo alle wie siegreiche Sportstars empfangen wurden. Hier gilt das Motto noch: Mitmachen ist alles.

Am Abend fand in der Kirche von Bemmel das traditionelle Konzert des Schweizer Musikkorps statt, an dem auch Angehörige der Schweizer Marschdelegation teilnahmen.

Der 3. Marschtag: 17. Juli 2003

Holland ist flach – wie jedes Klischee ist auch dieses nicht ganz richtig. Während die Marschroute auf den ersten 15 km einem Kanal und der Maas entlang führt, wo das Land typisch flach ist, biegt sie anschliessend in den «Zevenhevelenweg» (Siebenhügelweg) ein. Ganz an der Grenze zu Deutschland ist auch Holland hügelig. Auf einer besonders markanten Anhöhe bei der Ortschaft Groesbeek liegt ein kanadischer Soldatenfriedhof mit Gefallenen des Zweiten Weltkriegs. Wie es Tradition ist, legte die Schweizer Delegation in einer Zeremonie einen Kranz nieder. Dieses Jahr war auch KKdt Beat Fischer dabei. Musikalisch umrahmte die Gedenkfeier wiederum die Stadtmusik Solothurn. Nach der «Hitzeschlacht» vom Vortag hatte sich der Himmel der Marschierenden erbarmt: In der Nacht hatte es leicht geregnet, wonach das Wetter kühl und teilweise bewölkt war. Dieser Umstand erleichterte auch den Betreuern die Arbeit. Sie mussten zwar wie immer die Marschierenden auf einem Fahrrad begleiten, das mit verschiedener Verpflegung beladen war. Der Bedarf vor allem an Getränken war aber deutlich geringer als am Vortag.

Der Marsch endete mit einem kurzen Aufenthalt im Getränkezelt. Danach hiess es, sich für den letzten Tag zu erholen und die mehr oder weniger lädierten Füsse zu pflegen.

Der 4. Marschtag: 18. Juli 2003

Auf den ersten knapp zwanzig Kilometern marschierte die MGI durch eine für Holland charakteristische Heckenlandschaft. Weil es in der Nacht geregnet hatte, war die Luft ganz klar. Auf den Wiesen weideten schwarz-weiße Kühe, Wildgänse flogen vorbei. Nachdem wir bei Grave die Maas überquert hatten, waren schon bald am Horizont die Kirchtürme von Beers und Cuijk zu sehen. Während der nächsten zwei Stunden wusste jeder, wohin der Weg führte. Dann gab es einen ersten Höhepunkt: Auf einer eigens für die Marschierenden gebauten Pontonbrücke überquerte die MGI nochmals die Maas, womit sie den letzten Rastplatz vor Charlemagne erreichte. Nachdem wir uns nochmals gestärkt hatten, mobilisierte die Aussicht auf das baldige Ende des Marsches alle Kräfte. Die MGI erreichte mit elf Personen, die MMG HIPPO mit deren neun (ein Ausfall) den Rastplatz Charlemagne, das offizielle Ziel vor dem Einmarsch ins Stadtzentrum.

Der grosse Moment war da: Die MGI zog mit dem Schweizer Marschbataillon in Nijmegen ein. Die rund fünf Kilometer lange Einmarschstrecke führte wie jedes Jahr vom Rastplatz Charlemagne ins Stadtzentrum. Zehntausende Schaulustige feuerten die Marschierenden an, sangen, johlten, winkten und versenkten Gladiolen. Diese einzigartige Atmosphäre gab auch dem Müdesten Kraft für den letzten Teil der Strecke. Nach dem Vorbeimarsch an der Ehrentribüne mit den Leitern aller internationalen Delegationen und niederländischen Ehrengästen löste sich der Zug auf. In guter Kameradschaft teilte die MGI und die MMG HIPPO die vielen schönen und auch die vereinzelt schwierigen Augenblicke des physisch und psychisch anforderungsreichen Marsches.

Der letzte Tag im Militärcamp Heumensoord endete mit dem alljährlichen Hauptverlesen, bei dem die verschiedensten Ehrungen, durch den Delegationskommandanten, vorgenommen wurden. Die schlichte Feier wurde durch die Stadtmusik Solothurn und zahlreiche zivile Gäste und Schlachtenbummler aus der Schweiz umrahmt.

Zurück in der Schweiz

Früh am Morgen hiess es Abschied nehmen von den zahlreichen Helfern des Stabes, den Marschkameraden und dem Militärcamp mit seinem speziellen Charme. Gruppenweise machten sich die teils müden Marschteilnehmer auf den Weg Richtung Schweiz.

In Interlaken West angekommen, wurde die MGI-Delegation von zahlreichen Mitgliedern der Marschgruppe Interlaken empfangen und gefeiert. Ein spezielles Heimkommen war es sicher für Gefreiter Karl-Heinz Ott aus Matten bei Interlaken, der seine 20. und gleich letzte militärische Teilnahme in Nijmegen feiern konnte. Bei einem kleinen Apéro an der Schiffstation liess man die vergangenen Tage in Holland nochmals Revue passieren.

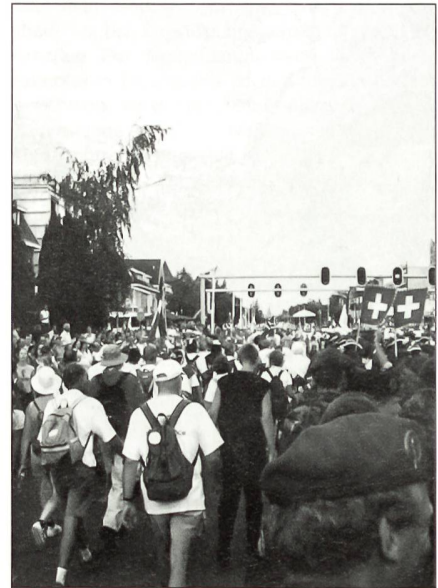
Für weitere Informationen und Auskünfte über die Marsch- und Vereinstätigkeiten der Marschgruppe Interlaken verweisen wir auf unsere Homepage www.mgi-interlaken.ch. Bei allfälligen Fragen stehen wir gerne zu Verfügung.

Kontaktadresse:
Marschgruppe Interlaken,
Postfach 147, 3800 Unterseen
Fach Of Hanspeter Brunner, Unterseen

Anmerkungen des Rubrikredaktors

Ich hatte dieses Jahr Gelegenheit, als Vertreter des Schweizerischen Zwei-Tage-Marsches am Vier-Tage-Marsch in Nijmegen dabei zu sein. Nachdem ich diesen Marsch vor etlichen Jahren selber sieben Mal absolviert hatte, war es für mich eine Genugtuung, diese Tage in Nijmegen wieder einmal als «Schlachtenbummler» zu erleben. Die Leistungen, die hier vollbracht werden, sind grossartig und brauchen aber auch eine gute Vorbereitung. KKdt Beat Fischer hat in Gesprächen immer wieder diese grossen Leistungen hervorgehoben. Man müsse es einmal selber gesehen haben, um einen richtigen Eindruck von diesen Marschleistungen zu erhalten, so KKdt Fischer.

Oberst i Gst J.J. Joss appellierte am letzten Hauptverlesen im Militärcamp Heumensoord an die Teilnehmer, vermehrt Werbung für die Teilnahme an Marschveranstaltungen zu machen. Er würde sich freuen, wenn die militärische Schweizer Delegation wachsen würde. Er



Einmarsch der Nationen in Nijmegen durch eine unübersehbare Menschenmenge.

wünschte sich, dass in bisherigen oder auch neuen Marschgruppen junge Nachwuchskräfte vermehrt Einzug halten. Die Teilnahme am Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch in Bern-Belp bildet die beste Voraussetzung für die Vorbereitung auf den Vier-Tage-Marsch in Nijmegen. Die verschiedenen Marschgruppen sind sicher gerne bereit, Interessenten in ihre Reihen aufzunehmen. Nur eine gute Vorbereitung garantiert ein Bestehen dieser grossen Marschleistung, und wer diese Leistung vollbracht hat, darf sich ruhig «Sportler des Jahres» nennen.

Adj Uof Karl Berlinger, Belp

Unteroffiziersverein Kriens/Horw

Auf den Spuren der ehemaligen Reduitbrigade 22

Zingelegg, 859,2 m ü.M. Was erwartet mich 120 Meter weiter unter meinen Füssen im Berg? Eine Steinhöhle? Ein paar Räume mit Schiesscharten? Die Rede ist von mehreren Tunnelsystemen mit werkintrner Standseilbahn; von Kanonen und vollausgestatteten Ess- und Schlafräumen.

Für die Ewigkeit gebaut! Zu welchem Zweck? Man darf gespannt sein ...

Ennetmoos, 16. Mai 2003, Nullachthundert in der Früh. Die Morgensonne lässt die taubenetzten Wiesen glitzern. Es verspricht ein wunderbarer, warmer Tag zu werden. Immer wieder treffen Autos mit militärbegeisterten Personen ein. Hier ein Brigadier, da ein Divisionär, dort ein Vertreter seines Vereins; Insgesamt deren 40 Leute. Die meisten kennen sich bereits und erzählen stolz ihren Gattinnen, wer mit wem wo schon in einer brenzlichen Situation gegessen hat.

Eindrückliche Führung durch das Artilleriewerk Mueterschwandenberg und Besichtigung der Panzersperre Drachenried
 Auf die Minute genau setzt sich die illustre Gesellschaft in Bewegung mit dem Ziel Blattlegg. Nach kurzem Fussmarsch auf die Zingelegg geht zuerst mal ein Raunen durch die Menge.



Gut getarnter Eingang zur Festung «Wissiflue» im Engelbergertal.

Ausgelöst durch einen Panoramablick über die halbe Innerschweiz. Wie abgemacht schwebt auch noch passend zum Tagesthema eine Alouette der Schweizer Armee im Tiefflug vor unseren Augen vorbei. Hans Isaak, einer der Initianten dieser Führung, ergreift das Wort und orientiert über die Gegebenheiten des Geländes und die Wirkrichtungen des Artilleriewerkes Mueterschwandenberg.

Eine halbe Stunde später und 120 Meter weiter unten stehen wir vor dem oberen Eingang Zingel/Drachenfluh. Der Festungswächter Donat Rotzetter führt uns, vorbei an einem 10 t schweren Betonriegel, durch die Zugangshöhle ins Herz der Anlage. Die Temperatur sinkt auf ca. 10 °C und lässt uns ein wenig schauern. Nach einigen Minuten Marsch lassen mehrere Wegweiser erahnen, wie riesig dieses Festungswerk mit all seinen Gängen und Räumen doch ist.

Sehr kompetent werden wir nach und nach informiert, wie denn nun z.B. das Luftsystem mit allen Filtern funktioniert, wie der Strom erzeugt wird, wie die Munition gelagert wurde usw. ... Hans Isaak lässt es sich nicht nehmen, bei Kaffee und Gipfeli ein interessantes Kurzreferat über Geschütze und Ausbauten des Werkes zu halten. Seine Augen leuchten, und mit sehr viel Herzblut erzählt er immer wieder von der «gewaltigen Feuerkraft dieses Werkes», welches er 1990 bis 1994 als Brigadier kommandierte. Was es mit der beschriebenen Feuerkraft auf sich hatte, sehen wir, als die Gruppe durch einige der Geschützstände geführt wird. Der Geruch von Maschinenöl liegt in der Luft; imposant, wie die Kanonen auf ihren Holzböcken ruhen. Gebaut und über Jahrzehnte hinweg gehegt und gepflegt von der Reduitbrigade 22.

Die Zeit vergeht wie im Flug, und schon hat uns das Tageslicht wieder. Imponiert vom Innenleben des Mueterschwandenbergs setzen wir unsere Exkursion in Richtung Panzersperre Drachenried fort. Hans Isaak informiert über die Funktions- und Wirkungsweise dieser etwas speziellen Panzersperre. Zusätzlich zu der üblichen Feuerdeckung aus verschiedenen Schiesscharten kann das ganze Gelände westlich der Kantonsstrasse geflutet werden, sodass ein etwaiger

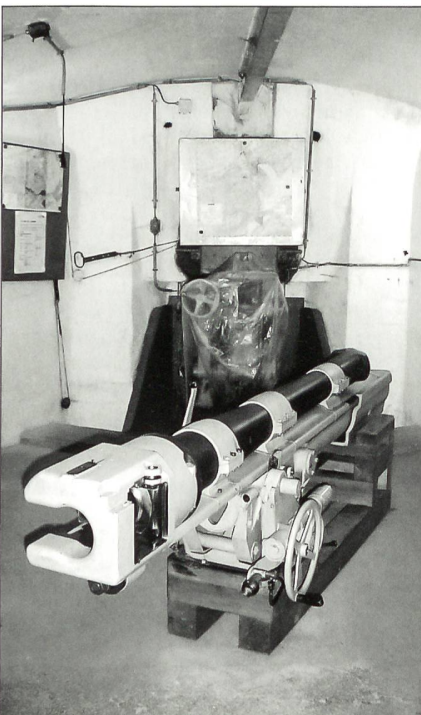
Feind behindert und so zum leichteren Ziel der Geschütze wird. Eine Raffinesse, die durch die 5. Division konzipiert und durch die 4. Division im Jahr 1942 realisiert wurde.

Punkt 13.00 Uhr kommt, mit einem Schmunzeln Hans Isaaks, der Befehl «Ziel, Restaurant Trotte in Büren! Auf die Fahrzeuge, weg!» Der Apéro und das feine Mittagessen lässt die gut gelaunte Gesellschaft lautstark diskutieren. So manch einer der anwesenden Veteranen lässt die eine oder andere Räubergeschichte los und begeistert so seine Tischnachbarn. Eine wunderbare Atmosphäre unter alten Dienstkameraden.

Weitere Treffpunkte: Geländesperre Oberdorf und Festung Wissiflue

Aber das war ja noch nicht alles, was Brigadier Hans Isaak und sein OK, namentlich Oberst aD Bruno Bommeli und Stabsadj aD Ruedi Käch, zu bieten hatten. In der zweiten Tageshälfte wurden wir zur Geländesperre Oberdorf geführt. Diese sollte den Zugang zum Engelbergertal sperren. Aber warum eine Sackgasse wie dieses Tal schützen? Die Antwort dazu sollte ja nicht unbedingt gross zur Diskussion gebracht werden.

Nach der schon üblichen Order «Auf die Fahrzeuge, weg!» werden wir zu einer Talstation einer kleinen Standseilbahn 500 m westlich von Wolfenschüssen geführt. Uns wird mitgeteilt, dass wir nun eine Fahrt mit bis zu 100%, d.h. 45° Steigung zum Artilleriewerk Wissiflue zu bewältigen haben. Schon werden die ersten Scherze über die Sicherheit der Bahn gemacht. Aber Wächter Donat Rotzetter hatte dazu schon ein Grinsen und ein paar beruhigende Worte parat. Ein wenig irritiert schauen wir nach oben; «Wo ist denn eigentlich die Bergstation?» Man könnte meinen, sie ende mitten im Fels. Aber der erste Eindruck täuscht. Was von aussen als massiver Stein zu erkennen ist, entpuppt sich als eine äusserst gekonnte und nicht zu unterscheidende Tarnung aus künstlichem Fels. Sogar die äussere Eingangstüre ist mit diesem



Auch die Geschütze brauchen die notwendige Wartung, damit der Einsatz immer gewährleistet ist.

Material bedeckt. Ganze 500 m marschieren wir waagrecht in den Berg hinein und stehen dann staunend in einem heimeligen, holzgetäferten Raum. Hans Isaaks Augen beginnen wieder zu leuchten, und er klärt uns über die Aufgaben der Festung Wissiflue auf. Verschiedene Bedrohungs- und Feindmöglichkeiten werden erläutert, und wieder wird die «gewaltige Feuerkraft» erwähnt. Was uns alle erstaunt, sind vage Erklärungen über Sprengobjekte, welche in der Gegend und der ganzen Schweiz vorhanden sind. Genauer ist aber unserem Referenten verständlicherweise nicht zu entlocken. Nur noch, dass diese Anlage als so genanntes «Normwerk» nach genau festgelegten Vorgaben aus Bern gebaut worden ist. Ansonsten auch hier sauber gewartete Anlagen und Maschinen, ganze Werkstätten und natürlich Kanonen, platziert in nach aussen perfekt getarnten Scharten. Gegen 17.15 Uhr verlassen wir auch diese Festung und begeben uns mit der Bahn wieder Richtung Ausgangspunkt Talstation.

Abschluss und Dank, und was passiert nun mit all diesen Einrichtungen?

Nach einer kurzen Abschlussrede durch Brigadier Hans Isaak und vielen Dankesworten auch seitens Divisionär Carlo Vinzenz löst sich unsere Interessengruppe mit vielen neu gewonnenen, interessanten Eindrücken auf.

Die heutige Strategie der Armee zielt auf eine Konzentration der Kräfte. Das Schicksal der am heutigen Tag besuchten Anlagen ist bereits besiegelt, deren Tage gezählt. Obwohl für die Ewigkeit gebaut, erfüllt dieses Bollwerk der Nachkriegszeit nicht mehr die Ansprüche, die eine moderne Verteidigung verlangt.

Es ist fraglich, ob der Wunsch der ehemaligen Kommandierenden, die mittels ihrer Erinnerung diese leblosen «Steinhöhlen» mit Herzblut füllen, jemals in Erfüllung gehen wird, dass nämlich die Leistungen dieser Generation nicht in Vergessenheit geraten werden.

Tatsache jedoch ist, dass im Voralpenraum weitere, ständig auf dem modernsten Stand der Militärtechnik gehaltene Anlagen existieren, die, und so mag man spekulieren, die Dimensionen der wegrationalisierten Anlagen bei weitem übersteigen.

Das Ganze, d.h. die Voralpenfestung wird überleben, auch wenn einzelne Teile davon für immer zugemauert werden.

Im Namen aller Teilnehmer bedanke ich mich herzlich bei den Organisatoren und Helfern dieses sehr eindrücklichen Tages.

Oliver Amrein
UOV Kriens/Horw

